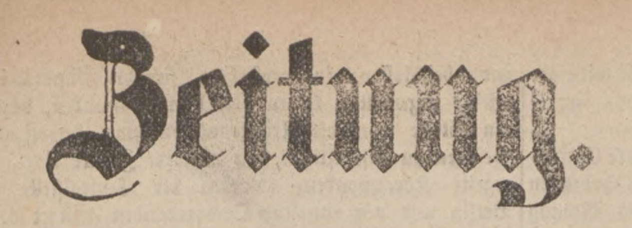
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr. Annahme: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann und (Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe)



Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 196. Freitag, 23. August 1872.

Deutschland.

** **Berlin**, 21. August. Die Frage der Reorganisation der Artillerie hat in den letzten Tagen Presse wie Publikum gleicher Weise interessirt: wie wir aus bester Quelle erfahren, ist die ganze deshalb entstandene Polemik als eine entschieden verfrühte zu bezeichnen und mit Bestimmtheit zu versichern, daß bis heute der Kriegsminister noch nicht in der Lage gewesen ist, in dieser wichtigen Armeefrage sich schlüssig zu machen; es kann sogar mit aller Gewißheit hinzugefügt werden, daß Graf Roon auch in der nächsten Zeit, d. h. vor der Ankunft des Kaisers keineswegs eine endgültige Entscheidung treffen wird. Was von ausgearbeiteten Denkschriften und abgehaltenen Konferenzen geschrieben, mag unangefochten bleiben, ohne es dadurch bestätigen zu wollen; das aber möge doch noch versichert werden, daß, wie die Angelegenheit zur Zeit liegt, an eine Differenz zwischen Reichsvertretung und Kriegsministerium gar nicht zu denken ist. — Die Minister des Krieges und des Innern haben unterm 15. d. dahin sich einverstanden erklärt, daß die Abschätzung der Wagen und Geschirre &c., welche im Falle einer Mobilmachung für die Fuhr-Park-Kolonnen vom Lande gestellt werden, der für die Abschätzung der Mobilmachungspferde zusammentretenden Kommission übertragen werde. — Die offiziellen Nachrichten über die diesjährige Expedition zur Erforschung der deutschen Meere reichen bis zum 7. d. M.; nach denselben verließ die Expedition am 21. Juli den Kieler Hafen; es wurden zunächst Stellen des großen Beltes, Kattegat und Skager Rack aufgesucht, welche sich auf der vergangenen Fahrt als beachtenswerth erwiesen hatten. Am 23. Juli kam man in Maudal an der norwegischen Küste an; hier wurden Fauna und Strömungen in den bedeutenderen Tiefen und ebenso Flora und Fauna in den Skjären und dem Bakenfjord untersucht. Am 28. Juli wurde Bergen erreicht und dort zu Besichtigungen der Sammlungen, sowie zur Einziehung von Nachrichten über die dortigen Fischereiverhältnisse einige Tage Rast gemacht. Von Bergen ging die Expedition am 1. August ab, mußte aber wegen für die Beobachtungen ungeeigneten Seeganges ihre Fahrt unterbrechen, weshalb in Sölsvig, unweit Bergen, wieder geankert wurde. Am 5. August ging es wieder in See; widrigen Windes wegen mußte jedoch ein südlicher Kurs genommen werden, bis erst am 6. Abends in der Nähe der nordöstlichen Küste Schottlands die Untersuchungen wieder aufgenommen werden konnten. Die Expedition besuchte am 7. August den Hauptort für Heringsfang, Peterhead, und hielt sich nun, bis sie den Firth of Forth einlief, stets auf den Fischergründen, die sich längs der ganzen Küste hinziehen. — Der Reichs- und Staats-Anzeiger veröffentlicht gegenwärtig eine Zusammenstellung aus den Motiven zur deutschen Civil-Prozeßordnung, welche die Ergebnisse des Rechtsmittels der Appellation innerhalb 1868 bis 1870 in den Bezirken, in denen preußisches Prozeßrecht gilt, umfaßt. Es ist diese Zusammenstellung ein quellenmäßiger Nachweis dafür, daß der beabsichtigte Ersatz der Appellation durch die Revision die dagegen erhobenen Bedenken keineswegs rechtfertigt. In mindestens 60 pCt. der Civilprozesse über 50 Thlr. würde die Appellation zulässig gewesen sein, und für 89 pCt. der Appellationssachen würde es keine sachliche Folge gehabt haben, wenn statt der Appellation die Revision hätte eintreten können.

Berlin, 21. August. In der Begleitung des Kaisers von Oesterreich auf der Reise nach Berlin befinden sich der Minister des Aeußern, Graf Andrassy, der Hofrath von Teschenberg, der Cabinetsdirektor Staatsrath von Braun, der Vorstand der Militär-Kanzlei, Oberst v. Beck und Oberst v. Kraus, der Rittmeister Freiherr v. Löhneysen, die General-Adjutanten, Generalmajors Graf Bellegarde und Graf Pejacsevich und die Flügeladjutanten Majors Groller v. Mildensee, Edler v. Kriegshammer, Graf Uexküll, Graf Grünne und Fürst Lobkowitz. — Auf Befehl des Kaisers und Königs sind bis jetzt zur Aufwartung und als Ordonnanz-Offiziere bei den in nächster Zeit hier eintreffenden fürstlichen Gästen folgende Generale und Offiziere kommandirt worden: Bei dem Kaiser von Oesterreich: der General der Cavallerie und General-Adjutant des Kaisers und Königs Frhr. v. Manteuffel, Oberbefehlshaber der Okkupationsarmee in Frankreich. Bei dem Kaiser von Rußland: der General der Infanterie v. Goeben, Kommandeur des 8. Armeekorps, der Generalmajor und Major a la suite des Kaisers und Königs, v. Werder, ein Ordonnanz-Offizier der Ersatz-Eskadron des 1. Brandenburgischen Kürassier-Regiments (Kaiser Nikolaus I. v. Rußland) Nr. 6, ein Ordonnanz-Offizier des 1. Brandenburgischen Ulanen-Regiments (Kaiser von Rußland) Nr. 3. Bei dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland: der General-Lieutenant Freiherr v. Loen, Commandeur der 21. Division, der Oberst-Lieutenant von Brauchitsch, Commandeur des Westpreußischen Ulanen-Regiments Nr. 1, ein Ordonnanz-Offizier des Westpreußischen Ulanen-Regiments Nr. 1. Bei dem Großfürsten Nikolaus von Rußland: der Major von Rosenberg vom 1. Hannoverschen Ulanen-Regiment Nr. 13, ein Ordonnanz-Offizier vom 1. Westpreuß. Kürassier-Regiment Nr. 5. Bei dem Großfürsten Wladimir von Rußland: der General-Lieutenant und General a la suite des Kaisers und Königs Graf v. Brandenburg I., Commandeur der 11. Division, der Oberst v. Suckow, Commandeur des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12, ein Ordonnanz-Offizier vom Thüringischen Husaren-Regiment Nr. 12.

Berlin, 21. August. Nach dem „Mainzer Journal" wurde der Protest, welchen der Superior der Jesuiten in Mainz, v. Doß, gegen die Ausführung des Jesuitengesetzes dem dortigen Kreisamt am 16. übergeben hatte, dem „Protestanten" heute wieder zurückgeschickt.

— Die Münchener Nuntiatur hat bekanntlich durch das ihr unterthänige erzbischöfliche Ordinariat die Geistlichkeit der Theatinerhofkirche auffordern lassen, über ihre Stellung zu dem Infallibilitätsdogma sich zu äußern. Die den Geistlichen gestellte Präklusivfrist ist bereits zu Ende gegangen, über die von denselben ertheilte Antwort dagegen noch nichts bekannt, indeß wird dieselbe schwerlich im Sinne Döllinger's ausgefallen sein. Bemerkenswerth bei diesem Vorgange ist aber, daß die Theatinerkirche keine Pfarr-, sondern lediglich eine Hofkirche ist, und die an derselben wirkenden Geistlichen daher Hofbeamte sind. Das betreffende Vorgehen richtet sich daher implicite gegen den Hof, den man wohl für die Auszeichnung Döllinger's bei dem Universitätsjubiläum nachträglich chikaniren wollte. Politisch taktvoll wird man diesen Akt in dem Augenblick einer schwebenden Ministerkrise schwerlich nennen dürfen, möglich allerdings, daß man römischerseits den schwankenden Hof von vorne herein brüsquiren will.

— Wie die „D. R. C." von gut unterrichteter Seite erfährt, trifft Fürst Bismarck am 31. d. M. von Varzin hier ein, und wird während der Anwesenheit der zum Besuch in den ersten Septembertagen hier eintreffenden Kaiser von Rußland und Oesterreich hier verbleiben. Etwa gegen den 10. September wird der Reichskanzler dann wieder Berlin verlassen; ob er direkt sich nach Varzin begeben wird, ist augenblicklich noch fraglich; es dürfte sogar leicht der Fall sein, daß der Fürst sich zunächst nach seinen lauenburgischen Besitzungen begiebt, um theils die dort vorgenommenen bedeutenden Meliorationen in Augenschein zu nehmen, theils dem Vergnügen der Jagd obzuliegen. Erst später würde sich dann Fürst Bismarck nochmals nach Varzin begeben, um dort den Herbst zu genießen.

— Die Stadt Bromberg beabsichtigt, im Anschluß an die Jubiläumsfeier der Verbindung des Netzedistrikts mit dem Königreich Preußen, die Gründung einer Gewerbeschule. Wie die „Prov.-Corr." meldet, gedenkt der Kaiser und König der an ihn von Seiten der städtischen Behörden ergangenen Einladung Folge zu geben und auf der Rückreise von den Festlichkeiten zu Marienburg der feierlichen Grundsteinlegung zu der Bromberger Gewerbeschule beizuwohnen.

Breslau, 21. August. In der heutigen Sitzung des Genossenschaftstages gelangte folgender Antrag zur Annahme: Der Vereinstag erkennt an, daß die durch die Aufnahme stiller Gesellschaften vermittelte Heranziehung großer auf lange Zeit unkündbarer Kapitalien eine der Formen ist, in welchen das Kapital den Baugenossenschaften dauernd dienstbar gemacht werden kann, und wodurch dieselben in den Stand gesetzt werden, das Wohnungsbedürfniß auch unter den bemittelteren Klassen leichter zu befriedigen.

München, 21. August. Dem Vernehmen nach wird die Einberufung des Gesetzgebungsausschusses beider Kammern zum 10. September erfolgen.

Ausland.

Wien, 19. August. Der Kaiser Franz Joseph, welcher gegenwärtig in Ischl weilt, begiebt sich den heute vorliegenden Dispositionen zufolge am 22. d. Mts. nach Wien, wird hier oder im Lustschlosse Luxemburg einige Tage bleiben und dann nach Ischl zurückkehren. Die Zeit der Rückreise wird in der Weise bestimmt werden, daß es unserem Monarchen möglich wird, mit dem aus Gastein heimkehrenden Kaiser Wilhelm noch auf österreichischem Gebiete persönlich zusammenzutreffen. Tag und Ort dieser Begegnung sind noch nicht genau festgestellt, doch höre ich als wahrscheinlich bezeichnen, daß die Zusammenkunft der beiden erlauchten Monarchen am 28. August in Ischl stattfinden wird. Graf Andrassy kehrt am 23. August aus Ungarn nach Wien zurück, um welche Zeit eben sein Urlaub abläuft. Demnach ist das Gerücht unrichtig, daß er in Folge einer plötzlich an ihn ergangenen Kaiserlichen Aufforderung den Aufenthalt auf seinem Gute Terebes schon früher habe unterbrechen müssen.

— Die Verfügung, daß FML. Mollinary sich in amtlicher Mission nach Belgrad begeben solle, um in Vertretung der österreichisch-ungarischen Regierung sich an der Feier der Großjährigkeitserklärung des Fürsten Milan zu betheiligen, ist abgeändert worden. Mollinary geht nicht nach Belgrad und Oesterreich-Ungarn, wird bei den dortigen Festlichkeiten nur durch seinen ordentlichen Vertreter, den Kaiserlichen und Königlichen Generalkonsul in Belgard Hrn. v. Kallay, repräsentirt sein. Der Grund dieser Aenderung ist der, daß auch die anderen Mächte, vielleicht Rußland ausgenommen, bei der Feier nur durch ihre ordentlichen Repräsentanten vertreten sein werden.

Paris, 19. August. Herr Clement Duvernois ist seit Sonnabend Direktor der Banque Territoriale d'Espagne und der „Ordre" wird demnächst in andere Hände übergehen oder ganz das Zeitliche segnen. Es hatte sich schon seit einiger Zeit im Schooße der bonapartistischen Partei ein Antagonismus herausgebildet, den man bis nach Chislehurst selbst zurückleiten konnte: auf der einen Seite die autoritäre Fraktion mit dem Kaiser und Rouher, auf der anderen die soi-disant demokratische oder jungkaiserliche, mit der Kaiserin und Duvernois an der Spitze. Der Letztere nahm es seinem gekrönten Gönner übel, daß dieser bei der jüngsten Abgeordneter-Vakanz in Korsika dem Herrn Abbatucci vor ihm den Vorzug gab; denn die wenigen der Partei zur Verfügung stehenden Mandate werden noch immer, wie in der guten Zeit der offiziellen Kandidaturen, vom Kaiser selbst vergeben. Duvernois will zudem von einer Restauration Napoleon III. nichts wissen, sondern träumt eine Regentschaft, in welcher ihm die Rolle des Mazarin zufallen würde; sein ungeduldiger Ehrgeiz kann aber überhaupt nicht warten und da ihm die Kammer offenbar noch auf längere Zeit verschlossen ist und er vor allen Dingen Geld braucht, so warf er sich, wie so viele Andere, dem Gründerschwindel in die Arme. Haußmann, Direktor des Credit-Mobilier, Drouin de l'Huys, Präsident der Franco-Bank, Clement Duvernois, Gouverneur einer spanischen Bodenkredit-Anstalt, wenn ich den Titel seines Instituts, dessen Aktien übrigens zur hiesigen Cote zugelassen sind, recht verstehe — sic transit gloria mundi, das ist das Loos der verbannten Götter des Kaiserreichs. Wenn jemals Napoleon wieder nach Paris kommt, wird er seine sämmtlichen Minister Abends nach 8 Uhr im Passage de l'Opera finden können: Dort liegt das Koblenz des zweiten Kaiserreichs. Den „Ordre" möchte Duvernois gern dem Herrn Rouher aufbinden; aber dieser huldigt in Geldsachen der Maxime Hansemann's und Chislehurst giebt vor, mit den 250,000 Frcs. Rente, die es aus dem Schiffbruch gerettet hätte, den Luxus eines eigenen Preßorgans nicht bestreiten zu können. So dürften die Tage des verständigsten und bestgeschriebenen bonapartistischen Blattes gezählt sein. Was dann übrig bleibt, ist entweder pöbelhaft und kompromittirend, wie das „Pays", oder unzuverlässig, wie die „Presse" des Herrn Laguerонniere und der „Gaulois". Das letztere Blatt hat aber heute dem Mitarbeiter, welcher Herrn Thiers an seiner verwundbarsten Stelle zu fassen wußte, Herrn Jules Richard, den Laufpaß gegeben. Die verwundbarste Stelle des Präsidenten ist, wie männiglich bekannt, die Armee und in dieser hatte Herr Jules Richard, der selbst als gemeiner Soldat gedient hat und den Ton des militärischen Raisonneurs vortrefflich anzuschlagen versteht, viele Leser und Verehrer. Noch neulich erregte ein Artikel, in welchem er dem Kriegsminister gewisse Fonds-Virements nachwies, unter den Offizieren großes Aufsehen und den Zorn des sonst der Presse gegenüber sehr gleichmüthigen Herrn Thiers. Der „Gaulois" erfuhr rechtzeitig von dem Gewitter, welches sich über seinem Haupte zusammenzog, und bat Herrn Richard, ebenfalls unter die Verwaltungsräthe zu gehen, was sich dieser nicht zweimal sagen ließ. Die bonapartistische Agitation wird unter diesen Umständen bald ganz eingeschlummert sein und vor den nächsten allgemeinen Wahlen wohl nicht wieder erwachen.

Paris, 19. August. Hauptthema der Presse ist heute natürlich die eben beginnende Session der Generalräthe. Alle Blätter sprechen ihre Erwartungen aus oder ergehen sich in Ermahnungen. Am meisten bemerkt wird dabei die Haltung der „Republique française". Sie denkt nicht mehr daran, den Departementalvertretungen das Verlangen der Auflösung der Nationalversammlung oder die Beschlußfassung über irgendwelche andere politische Frage zur Pflicht zu machen; sie räth nur noch, den obligatorischen und ausschließlich von Laien zu ertheilenden Volksunterricht und die Einführung der allgemeinen Einkommensteuer zu fordern. Für diesen Vorschlag hat sie die gesammte Linke mit Einschluß des linken Centrums auf ihre Seite. Dagegen sind „Rappel" und „Corsaire" dem alten radikalen Plane treu geblieben; beide fordern die Generalräthe auf, die Auflösung der Nationalversammlung, die Amnestie und die Aufhebung des Belagerungszustandes zu verlangen. Indeß ist nicht zu befürchten, daß diese Rathschläge eine nennenswerthe Beachtung finden werden. Gambetta hat — man muß ihm das lassen — in der That wieder einen recht vernünftigen Schritt gethan, als er angesichts der zwischen Regierung und rechtem Centrum vollzogenen Annäherung auf die Durchführung seines für die Ferien längst ausposaunten Aktionsplanes verzichtete. Die radikale Partei hätte sich auf diesem Wege leicht in eine Stellung verrennen können, welche sie bei dem überall konstatirten Ruhebedürfniß des Landes für längere Zeit unmöglich gemacht haben würde. Gambetta war klug genug, dieser Gefahr rechtzeitig auszuweichen und obendrein noch hat er den Vortheil, allen ängstlichen Seelen wieder einmal gezeigt zu haben, daß er sich „im Interesse des Gemeinwohls" zu mäßigen versteht. Seine Bewunderer wissen von dieser „staatsmännischen That" nicht Rühmens genug zu machen; nur drehen sie die Sache so, als hätten die monarchischen Blätter die Radikalen um jeden Preis auf jenen gefahrvollen Weg verlocken wollen, welche Absicht dann Gambetta's Scharfsinn glücklich vereitelt hätte. Statt dessen weiß Jeder, daß lediglich Gambetta es war, der seine Partei bis hart an den Abgrund getrieben. Es mußte eine Schwenkung gemacht werden. Damit es aber nicht den Anschein gewinne, als wiche man vor den offiziösen Drohungen zurück, wurde schnell das Projekt einer allgemeinen Einkommensteuer, welchem Thiers bekanntlich in erklärter Feindschaft gegenübersteht, unter die den Generalräthen anzuempfehlenden Wünsche aufgenommen. Da eine ganze Massen neuer Steuern so eben erst von der National-Versammlung beschlossen worden, ist eine praktische Agitation für eine so gründliche Reform, wie sie die Einführung der allgemeinen Einkommensteuer mit sich bringen würde, zur Zeit schwerlich zu erwarten. Es kam Herrn Gambetta eben nur darauf an, so manchem an seiner Consequenz verzweifelnden Freunde zu zeigen, daß er auf Neigungen und Abneigungen des Hrn. Thiers keine Rücksicht nehme.

Seltsame Fügung übrigens: in demselben Augenblicke, wo der Gambettasche Radikalismus den Degen einsteckt, verlegen sich die Conservativen auf die Offensive. Eine Reihe von Mitgliedern der Rechten soll den Plan ihrer Gegner, die Abhaltung von Volks-Versammlungen aufgenommen haben und Herr Raoul Duval, der redegewandte konservative Abgeordnete der Seine-Inferieure, hat bereits den Anfang damit gemacht. Seine in Moulineaux, in der Nähe von Rouen, bei Gelegenheit eines Schützenfestes gehaltene Rede, in welcher an den Thaten der Männer des 4. September, insbesondere Gambettas, eine strenge, aber gerechte Kritik geübt wird, ist sehr bedeutsam.

Daß diese Rede in der radikalen Presse einen Sturm von Entrüstung hervorrufen wird, ist selbstverständlich. Wer weiß, ob nicht Gambetta sie für Landfriedensbruch erklären und nun auch seinerseits sich zur Wehr setzen wird. Damit wäre dann die so mühsam errungene Ferienwoche abermals in Frage gestellt. Die Regierung wird übrigens jedenfalls alle gesetzlichen Mittel erschöpfen, um den streitenden Parteien das Handwerk zu legen. Die für den September projektirten Bankette hat sie bereits jetzt verboten, selbst in den Orten, wo der Belagerungszustand nicht herrscht. Ueberhaupt beginnt Hr. Thiers plötzlich eine auffallende Energie zu entfalten. Es scheint, trotz aller officiösen Dementis, daß mit den oppositionellen Zeitungen ganz unter der Hand ein streuges Wort gesprochen ist. Auch die Ueberwachung der auswärtigen Presse ist wieder eingeführt, und die „Kölnische Zeitung" ist ihr gleich heute zum Opfer gefallen; sie wurde wegen eines gegen den Präsidenten der Republik zu wenig ehrerbietigen Artikels auf der Post konfiscirt. Ueber persönliche Eitelkeit ist Herr Thiers bekanntlich niemals erhaben gewesen; daher denn auch wohl seine Erbitterung über den Polizeikommissär von Trouville, welcher die angetrunkenen Demonstranten vom letzten Donnerstag nicht mit derjenigen Strenge behandelt hat, welche die beleidigte Würde des Staatsoberhauptes verlangt hätte. Der Beamte ist in die Gegend von Elbeuf versetzt worden. Im Uebrigen haben die jungen Russen, welche sich auf der Ephrussyschen Yacht befanden, ebenso wie das mexikanische Brüderpaar Errazu das französische Gebiet verlassen, und es bleibt nur noch de Vallon, für welchen, wie man hört, Pouyer-Quertier, bei dem er Sekretär gewesen, Fürsprache beim Präsidenten der Republik einzulegen gedenkt.

Rom, 21. August. Die Regierung hat gestern einen Theil des hiesigen Jesuitenklosters, um in demselben die Bureaux für das Militär-Geniekorps einzurichten, in Beschlag nehmen lassen. — General Petiti begiebt sich nach Preußen, um den daselbst stattfindenden Truppenmanövern beizuwohnen. — Von der

„Opinione" wird die Nachricht, daß Ricasoli mit einer Mission in das Ausland beauftragt sei, als unbegründet bezeichnet.

London, 21. August. Aus Anlaß der Einführung des neuen Schankwirthschaftsgesetzes haben in Exeter und Maidstone vom Sonnabend bis Montag Unruhen stattgefunden, bei welchen Fenster eingeworfen und Bäcker- und Fleischläden verschiedentlich demolirt wurden. Seit gestern ist die Ruhe wieder hergestellt.

Nachrichten aus Belfast vom heutigen Morgen lassen die dortigen Zustände gleichfalls ruhiger erscheinen. Es sind Truppenverstärkungen daselbst eingetroffen und Kavalleriepatrouillen durchziehen fortwährend die Straßen.

Dublin, 21. August. In Folge eines hier ausgebrochenen Bäckerstrikes herrscht große Aufregung. In den öffentlichen Verkaufsläden ist nirgends Brod zu haben.

Madrid, 20. August. Zorilla hielt in einer Wähler-Versammlung eine Rede und erklärte, daß die Regierung über die Errungenschaften der Revolution den Kortes besondere Gesetzvorlagen zugehen lassen werde. Was den Klerus anbelange, so werde man nur diejenigen Ansprüche an denselben stellen, welche der Fortschritt und die Civilisation erheischen; dafür werde demselben Freiheit und Unabhängigkeit gewährt werden. Die Finanzlage sei eine sehr ernste, die Regierung werde aber in aller Kürze über das hier einzuschlagende System eine Entschließung fassen. Bezüglich der Parteien, welche etwa auf ungesetzlichen Boden sich stellen wollten und an deren Spitze er an seinem Theile die Alphonsisten rechne, sei die Regierung entschlossen, mit der ganzen Strenge der Gesetze vorzugehen und keinerlei Störungen der Ruhe zu dulden.

Belgrad, 21. August. Fürst Dolgoruki, Flügeladjutant des Kaisers von Rußland, Woiwode Vukotich, Abgesandter des Fürsten von Montenegro und die rumänische Deputation zur Beiwohnung bei der Großjährigkeitsfeier des Fürsten sind hier eingetroffen. Der Erstere wurde am Landungsplatze durch einen Adjutanten des Fürsten begrüßt. Die Stadt ist sehr belebt, alle Häuser haben geflaggt, es findet ein starker Zudrang von Fremden statt.

Provinzielles.

Stettin, 22. August. In Betreff der am 2. September zu veranstaltenden Nationalfeier sind die Kreis- und Lokal-Schul-Inspektoren, Rektoren und Lehrer an den Volksschulen angewiesen worden, dieser Feier und deren Vorbereitung ihre volle Theilnahme zuzuwenden. — Um dies zu ermöglichen, ist angeordnet, daß am 2. September d. J. in allen unter Staatsaufsicht stehenden öffentlichen Schulen der Unterricht auszufallen hat, und wird die Abhaltung einer besonderen Schulfeier an jenem Tage, welche der etwaigen kirchlichen Feier und sonstigen Festlichkeiten vorauszugehen hat, empfohlen. Im Uebrigen wird die Einrichtung dieser Feier lediglich dem Ermessen der betreffenden Schulbehörden und Lehrer überlassen.

— Der Vorstand des „Stettiner Lokalvereins zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger" hat zur Erinnerung an die während des Krieges 1870 bis 1871 in den hier eingerichtet gewesenen Vereinslazarethen verstorbenen Krieger ein Denkmal anfertigen lassen, welches in einem Obelisk von schwarzem polirten Granit mit den entsprechenden Emblemen und Inschriften besteht und sich auf einem 10 Fuß hohen Unterbau von behauenen Steinen erheben soll. Die Aufstellung dieses Denkmals wird auf dem Kirchhofe im Pommerensdorfer Felde, wo 25 dieser Krieger ihre Ruhestätte gefunden haben, beabsichtigt und zwar soll die Feier der Einweihung am 1. September d. J. stattfinden.

— Vorstand und Syndikat des Berliner Bundes der Bau-, Maurer- und Zimmermeister haben dieser Tage mittelst Cirkular die auswärtigen Gewerksgenossen zur Errichtung eines „Verbandes der deutschen Baugewerksmeister" eingeladen, welcher den unter den Arbeitnehmern immer weiter um sich greifenden Agitationen der Sozial-Demokraten ein wirksames Gegengewicht stellen soll. Die Einladenden weisen mit Recht darauf hin, daß der einzelne Arbeitgeber für sich allein ebenso wenig wie die Gesammtheit der Arbeitgeber einer bestimmten Branche in einer einzelnen Stadt schon längst nicht mehr einem wirksamen Widerstande gegen unmäßige Forderungen der verbündeten Arbeitnehmer gewachsen sind, sondern daß es des engsten Zusammenschlusses aller Arbeitgeber an allen Orten bedarf, um zu gesunden Zuständen zurückzukehren. — Nach den allgemeinen Grundsätzen für ein Verbandsstatut, welche dem Cirkular beigefügt sind, soll der Verband der deutschen Baugewerksmeister seinen Sitz in Berlin haben und als seine Hauptaufgabe betrachten: a. die Gestaltung möglichst freundlicher und allseitig befriedigender Verhältnisse zwischen Meistern und Gesellen, um auf diese Weise jeden Anlaß zu Strikes aus der Welt zu schaffen; b. den gemeinsamen Widerstand gegen die Vergewaltigung der freien Uebereinkunft durch die Strikes und gegen unberechtigte Ansprüche, sowie Uebergriffe der Arbeitnehmer, wobei die Verbesserung der Lage der Arbeitnehmer stets das Hauptaugenmerk der Bundesmitglieder sein soll. Zur Erfüllung dieser Aufgaben wird sich der Bund die Gründung von Einigungsämtern und gewerblichen Schiedsgerichten angelegen sein lassen. Bricht gleichwohl an einem Orte ein Strike aus oder wird eine Arbeitsausschließung beschlossen, so verpflichten sich die Bundesmitglieder gegenseitig, keinen von dort kommenden, durch den Strike oder die Arbeitsausschließung betroffenen Gesellen zu beschäftigen, zu welchem Zwecke eine geregelte Korrespondenz zwischen der Centralstelle in Berlin und den einzelnen Ortsverbänden geführt werden soll. Die Centralstelle hat in diesem Falle auch die Pflicht, die geeigneten Anordnungen für Zuführung neuer Arbeitskräfte an den bedrohten Ort in der Weise zu treffen, daß dadurch nicht etwa ein Arbeitermangel an anderen Verbandsplätzen entsteht.

— Am 18. d. Mts. feierte der Gollnower Kriegerverein den Jahrestag der Schlacht von Gravelotte höchst sinnreich mit der Einweihung der Fahne des Vereins. Die sämmtlichen Krieger der Stadt und Umgegend waren bei der Feier betheiligt, die Stadt prangte im festlichen Schmuck und auch in der Bürgerschaft herrschte überall Freude und Jubel. Eine Deputation des hiesigen patriotischen Kriegervereins hatte sich an diesem Feste ebenfalls betheiligt und erfreute sich einer ausgezeichnet freundlichen Aufnahme. Die Bildung des Kriegervereins, das Arrangement des Festes und die in jeder Beziehung präcise durchgeführte Ordnung bei demselben war das rastlose Werk des Vereins-Vorstandes. Besondere Anerkennung verdient in dieser Beziehung Herr Registrator Priebe als Gründer, Kommandeur und — die eigentliche Seele des Vereins.

— Der Sekonde-Lieutenant vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2 Freiherr v. Manteuffel ist in das 1. Garde-Regiment zu Fuß versetzt.

— Das Stettiner Postdampfschiff des Baltischen Lloyd „Humboldt", Kapt. C. Arnold, trat gestern, von Newyork kommend, wohlbehalten in Swinemünde ein.

— Der norddeutsche Post-Dampfer „Titania" ist mit 62 Passagieren Dienstag früh von Kopenhagen hier eingetroffen und gestern Nachmittag von hier mit 53 Passagieren dorthin wieder abgegangen.

— Dem Herrn Frederick Poll hier ist Namens des deutschen Reiches das Exequatur als Vice-Konsul der Vereinigten Staaten von Amerika ertheilt.

— Der Post-Sekretär Rahn bei dem Kaiserlichen Postamt in Stralsund ist zum Ober-Postsekretär ernannt.

— Die „Vereinsspeicher-Gesellschaft" hat den an ihr Grundstück grenzenden ehemaligen Königlichen Salzspeicher für 41,520 Thlr. käuflich erworben. Derselbe soll abgebrochen und auf derselben Stelle ein neuer Speicher erbaut werden.

— In der Woche vom Sonnabend, den 10. bis Freitag, den 16. August incl., sind nach amtlichem Berichte gestorben 24 männliche und 18 weibliche, Summa 42. Gestorben sind an Lebensschwäche bald nach der Geburt 1, Abzehrung (Atrophie) der Kinder 7, Krämpfe und Krampfkrankheiten der Kinder 2, Durchfall und Brechdurchfall 11, Bräune und Diptheritis 3, Keuchhusten 0, Scharlach 0, Pocken 0, Unterleibstyphus 1, Lungen-Typhus 0, Wochenbettfieber 0, Ruhr 4, katarrhal. Fieber und Grippe 1, Gelbsucht 0, Verschleimung 0, Schwindsucht (Phthisis) 1, Krebskrankheiten 0, organische Herzkrankheiten 0, Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 2, Entzündung des Unterleibs 2, plötzliche Todesfälle (Schlagfluß) 1, Gehirnkrankheiten 2, andere entzündliche Krankheiten 2, andere chronische Krankheiten 1, Altersschwäche 0, Selbstmord 0, Unglücksfälle 0, Magen-Entzündung 0, Lungenschwindsucht 0, Leberleiden 0, Wassersucht 1, andere Krankheiten 0.

Stargard, 21. August. Die in neuester Zeit wieder zahlreich im Kreise sichtbaren Fuhrwerke fahrender Künstler 2c. haben den Landrath des Pyritzer Kreises im Hinblick auf den Böckler'schen Fall zu verschärften Vorschriften an die Orts-Polizei-Behörden, Gensdarmen und Schulzen-Aemter des Kreises veranlaßt. — Die geistesschwache Henriette Jänicke, 30 Jahre alt, hat sich am 5. Juli d. J. aus dem Hause ihres Vaters, des Mühlenbesitzers Jänicke zu Petznick, entfernt und ist bis jetzt noch immer nicht nach Hause zurückgekehrt oder aufgefunden worden. Die Ortsbehörden sind deshalb veranlaßt, auf die Henriette Jänicke Acht zu haben, sie im Fall des Betreffens anzuhalten und ihrem Vater behufs ihrer Abholung schleunigst Kenntniß zu geben.

Gesundheitspflege.

Für die Gesundheitspflege aller Derjenigen, welchen das rauhe Klima unseres nordischen Winters Nachtheile zu bringen droht, und die deshalb bisher genöthigt waren, den Winter in südlicheren Gegenden, namentlich in einem milderen Seeklima zuzubringen, bereitet sich ein wichtiges und heilsames Unternehmen vor.

Die bis jetzt zu jenem Zweck gebräuchlichen sogenannten klimatischen Kurorte, wie Cannes, Nizza, Mentone, Venedig, Neapel, Palermo, Algier 2c. gewähren zwar oft Vortheile, aber nur selten den gewünschten vollen Erfolg. Die Reise dorthin ist beschwerlich und dem Gesundheitszustande des Kranken oft unzuträglich; die Witterungsverhältnisse sind trotz allen meteorologischen Beobachtungen unberechenbar, die Einrichtung der Wohnungen mangelhaft, die Nahrung ungewohnt, die beabsichtigte günstige Einwirkung durch Beschwernisse aller Art, wie sie eine vollständig veränderte Lebensweise an einem fremden Orte mit sich führt, zum Mindesten gefährdet, und die zur Erheiterung und Ableitung des Geistes geeignete und doch so nöthige Geselligkeit oft nicht zu ermöglichen.

Eine Abhülfe aller dieser Uebelstände, sowie gleichzeitig eine fortdauernde Einwirkung des hauptsächlichsten Heilmittels: des stetigen Genusses der Seeluft bei möglichst gleichmäßiger Erwärmung, bietet ein Verfahren, welches in England schon seit längerer Zeit mit großem Beifall und Erfolg — wenn auch nicht in der nachstehend systematischen Weise — ausgeführt worden und üblich ist. — Es besteht dies in dem stetigen Aufenthalt auf der See selbst, auf einem mit allem Comfort sorgfältig für diesen besonderen Zweck ausgerüsteten und von einem Arzte begleiteten und verwalteten Schiffe, welches seine Station wechselnd in Gegenden des gesundesten und heilsamsten Klimas südlicherer Breiten nimmt.

Man beabsichtigt deshalb, auf Grund dieser günstigen Erfahrungen, einen für diesen Zweck bereits gewonnenen Schrauben-Schnelldampfer bester und neuester Konstruktion, im Spätherbst von Cuxhaven aus, wo die Mitreisenden an Bord genommen werden, kurze, genau vom Arzte regulirte und nur bei gutem Wetter fortgesetzte Küstenfahrten über Gibraltar und längs der spanischen, französischen, italienischen, sicilianischen Küste bis etwa Malta ausführen zu lassen und längs der afrikanischen Küste Anfangs April nach Cuxhaven zurückzukehren. An Bord würde der Theilnehmer dieser Fahrt gegen jegliche Unbill des Wetters, schroffe Temperaturwechsel, ungewohnte Nahrung, unregelmäßige Lebensweise 2c. vollständig geschützt sein, während in den verschiedenen anzulaufenden Häfen sich die Annehmlichkeit eines zeitweiligen Aufenthaltes am Lande bietet.

Dies Unternehmen hat den Beifall der bedeutendsten Aerzte Deutschlands gefunden. In Folge dessen hat sich Dr. v. Wallenstedt, Arzt in Berlin und während der Sommermonate Badearzt im Seebade Heringsdorf, entschlossen, dasselbe in diesem Winter zur Durchführung zu bringen.

Wir verweisen für nähere Erkundigungen an diesen Arzt.

Vermischtes.

— Dem Briefe eines jungen Schlesiers, welcher gegenwärtig auf der Bremer Bark „Coriolan" fährt, entnimmt die „Schl. Ztg." folgende Schilderung eines Kampfes mit Piraten: Montag, den 19. Februar 1872, Morgens 5 Uhr lichteten wir die Anker und verließen Bombay bei mäßiger Brise. Um 3 Uhr Nachmittags verließ uns der Lootse. Um die 19 Grade, welche Bombay vor der Linie trennen, zu umsegeln, brauchten wir $1\frac{1}{2}$ Monate, da wir mit wochenlangen Windstillen zu kämpfen hatten. Wir segelten immer ungefähr einen Grad von der Küste entfernt und waren auf dem 10. Breitengrade, als wir des Nachts 3 Dschunken bemerkten, die uns ziemlich verdächtig vorkamen. Der Kapitän hielt sie für Seeräuber. Da wir aber Brise hatten, so durften wir hoffen, ihnen zu entgehen. Des Morgens fing die Brise an flauer zu werden, bis sie endlich ganz erstarb. Von den Dschunken war nur noch eine in Sicht, die uns aber immer näher kam, da sie, wie wir durchs Fernrohr sahen, durch lange Ruder bewegt wurde. Nun war ein Kampf unvermeidlich und der Kapitän traf demgemäß seine Anordnungen. Da wir erst nach Montevideo gingen, so hatten wir auch nicht eine Kanone, nicht ein einziges Gewehr an Bord, nur der Kapitän hatte als Schußwaffe einen kleinen sechsläufigen Revolver. Das waren allerdings schlechte Aussichten gegen einen viel stärkeren Feind, denn wir waren Alle zusammen achtzehn Mann an Bord, während in einem einzigen Seeräuber-Fahrzeuge wohl vier Mal so viel sind. Für den Augenblick sahen wir nur eine Dschunke, die beiden anderen waren nicht zu erblicken. Es war ungefähr 2 Uhr Nachmittags, als sich die eine Dschunke auf Kanonenschußweite genähert hatte und hinter unser Heck sich legte. Sie schien offenbar auf das Eintreffen der beiden anderen zu warten. Sie hatte auch nicht lange zu warten, denn wir bemerkten durchs Fernrohr, daß die eine sich von vorn uns näherte, während die andere an Steuerbord heraufkam. Die hinter uns liegende fing nun an auf uns zu schießen, that uns jedoch weiter keinen besonderen Schaden, als daß eine Kugel unser Kompaßhaus demolirte und ein paar Schüsse in das Takelwerk gingen. Dabei kam sie immer näher. Während dessen hatte der Kapitän einen Kessel voll Pech kochen, das Deck damit begießen, und so lange es noch warm war, überall Glassplitter hineinstecken lassen. Wir selbst mußten Stiefel anziehen, damit wir keinen Schaden nehmen konnten. Was der Kapitän vorausgesehen hatte, geschah auch; denn als die erste Dschunke sich langseits legte und die Seeräuber enterten und mit dem Geschrei: „Allah, Allah!" sich auf uns stürzen wollten, brachen die ersten von ihnen zusammen, da sie sich die Glassplitter in die Füße gebohrt hatten. Als sich der Kapitän jedoch über die Reeling beugte, um zu sehen, wie viel wohl in dem Boote seien, da flog ein wahrer Speerschauer über unsere Köpfe weg. Zehn von uns, darunter auch ich, hatten Aexte, während die Anderen Handspeichen hatten. Die eine Hälfte war auf der Balk, während die andere mitschiffs war. Im nächsten Augenblick waren wir mitten unter ihnen, und ein Gemetzel begann, das wirklich schauderhaft war. Unterdessen war die andere Dschunke nahe herangekommen und hatte sich vor den Bug gelegt und, wie uns das Geschrei bewies, waren die Piraten auch dort mit uns handgemein geworden. Von uns standen nur noch 4 Mann, während vorn noch 6 von uns standen, obgleich sie, wie wir fast Alle, verwundet waren. Mich hatte ein Speer in die linke Schulter getroffen. Langsam und fortwährend kämpfend, zogen wir uns aufs Achterdeck zurück. Dort verbarrikadirten wir uns hinter die Boote. Während die Malaien den Gefallenen die Köpfe abschnitten, diese an den Haaren zusammenbanden und über die Schulter warfen, sendete der Kapitän Schuß auf Schuß in den dichtgedrängten Haufen. Wir waren nahe daran, zu verzweifeln, denn was sollte aus uns werden, wenn die dritte Dschunke herankam? Als ein Windstoß den Pulverdampf etwas auseinanderriß, sahen wir einen Dampfer nahen, der sofort sein Feuer auf die dritte Dschunke begann; nach einigen Schüssen fing die Dschunke an zu sinken und die Seeräuber sprangen ins Wasser, um sich durch Schwimmen zu retten. Schnell ließ der Dampfer seine Boote ins Wasser, und nun wurde Jagd auf die Piraten gemacht, während der Dampfer mit voller Dampfkraft sich uns näherte. Sobald wir aber das bemerkt hatten, waren wir mit einem donnernden Hurrah! unter die Seeräuber gestürzt und hatten niedergemacht, was uns in den Weg kam. Dabei stieß mir der Eine noch seinen Kris in meinen rechten Oberarm. Der Dampfer (es war ein englisches Kanonenboot und führte 6 Kanonen), überrannte unterdessen die Dschunke vor dem Bug, da diese von der Mannschaft verlassen worden war, dann legte er sich langseits der anderen, deren Mannschaft sich zum größten Theil auf unserem Schiffe befand, während die Uebrigen Anstalt trafen, fortzurudern, und mit einer wohlgezielten Flintensalve wurden die noch lebenden ihren Gefährten nachgeschickt. 10 ergaben sich uns, als sie sahen, das Alles verloren war. Der Wundarzt des Dampfers verband uns, da wir Alle, mit Ausnahme des Kapitäns, verwundet und 10 von unserer Mannschaft geblieben waren, darunter der erste Steuermann. Nachdem wir uns etwas erholt hatten, warfen wir die Leichen der Seeräuber (es waren deren 50 Stück) über Bord. Ueber die Gefangenen wurde Kriegsgericht gehalten und sie sämmtlich zum Strange verurtheilt. Die Mannschaft des Dampfers traf Anstalten dazu. An den Staaken von unseren und des Dampfers Segeln und Bramraaen wurden Blöcke angebracht, Taue durchgeschoben, die Schlinge den Gefangenen um den Hals gelegt, — ein Stoß von der Reeling und 10 Leichen baumelten in der Luft. Der Kapitän heuerte 12 Matrosen von dem Dampfer, da wir sämmtlich dienstunfähig waren. Es war ungefähr 6 Uhr geworden, mehr und mehr sprang die Brise auf, und bald lag der Schauplatz des Kampfes hinter uns. Der Dampfer blieb die Nacht in unserer Nähe; am nächsten Morgen verließ er uns, nachdem er uns mit Waffen und Munition versehen hatte, auch den Wundarzt überließ er uns. Am nächsten Morgen wurden die Leichen der Unsrigen ins Wasser gesenkt. Von uns waren geblieben: der erste Steuermann, der erste Zimmermann, 7 Matrosen und 1 Junge. Ich bin ungefähr 8 Wochen dienstunfähig gewesen, denn der Speer war an einer Seite hinein und zur andern hinausgefahren. Acht Leichen von den Unseren waren ohne Köpfe, wahrscheinlich hatte einer der über Bord Gesprungenen sie mitgenommen. Doch weit werden sie wohl nicht gekommen sein, indem die Boote des Dampfers den Schwimmenden nachsetzten und auch die Haie unter ihnen aufgeräumt haben werden. Die Leichen der Seeräuber waren meistens gräßlich anzusehen, dem größten Theil waren die Schädel eingeschlagen.

— Zu Monza in der Lombardei ist ein Pfarrer verhaftet worden, der sich einen ganzen Harem aus den hübschesten seiner weiblichen Beichtkinder, meist Mädchen zwischen 15 bis 18 Jahren, angelegt hatte. Nicht weniger als 27 Verführungsfälle werden dem würdigen Diener Gottes zur Last gelegt.

Börsenberichte.

Stettin, 22. August. Wetter schön. Wind NO. Barometer 28" 4'''. Temperatur Mittags + 17° R.

An der Börse.

Weizen fest, per 2000 Pfund loco gelber geringer 72—77 Rt., besserer 78—$81\frac{1}{2}$ Rt., feiner 82—85 Rt., per August 83 Rt. bez., per August-September 82, $82\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., per September-Oktober $77\frac{3}{4}$, 78, $77\frac{3}{4}$ Rt. bez., per Oktober-November $76\frac{3}{4}$, 77, $76\frac{3}{4}$ Rt. bez., per Frühjahr $75\frac{3}{4}$, $76\frac{1}{8}$, 76 Rt. bez.

Roggen etwas fester, per 2000 Pfund loco geringer 47—48 Rt., besserer 49—51 Rt., neuer feiner 54—55 Rt. bez., per August, August-September u. September-Oktober $49\frac{7}{8}$, $50\frac{1}{4}$, 50 Rt. bez., per Oktober-November $50\frac{3}{4}$ Rt. bez., per Frühjahr $51\frac{3}{4}$, 52, $51\frac{7}{8}$ Rt. bez.

Gerste behauptet, per 2000 Pfd. loco alte nach Qualität 45—49 Rt., neue 50—$51\frac{1}{2}$ Rt.

Hafer unverändert, per 2000 Pfund loco nach Qualität alter 36—$46\frac{1}{2}$ Rt., per August u. August-September 46 Rt. bez., per September-Oktober 44 Rt. bez., per Frühjahr $44\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Erbsen ohne Handel.

Rüböl matt, per 200 Pfd. loco $22\frac{5}{6}$ Rt. Br., per August u. August-September $22\frac{1}{3}$ Rt. Br., September-Oktober $22\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., April-Mai $23\frac{1}{4}$ Rt. Br.

Spiritus nahe Termine etwas fester, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß $24\frac{2}{3}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez., mit Faß $24\frac{7}{12}$ Rt. bez., August $24\frac{7}{8}$ bis 25 Rt. bez., Br. u. Gd., August-September $23\frac{1}{12}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ Rt. bez., Br. und Gd., September succ. Lief. ohne Faß 23 Rt. bez., September-Oktober $20\frac{1}{12}$, 20 Rt. bez. u. Gd., Oktober-November $18\frac{3}{8}$ Rt. bez. u. Br., per Frühjahr $18\frac{1}{4}$ Rt. Br. u. Gd.

Winterrübsen per 2000 Pfund loco 100—$102\frac{1}{2}$ Rt., per September-Oktober $103\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Angemeldet 60,000 Liter Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 83 Rt., Roggen 50 Rt., Spiritus 25 Rt.

Das Erbe des Gestrandeten.

(Eine Erzählung vom Darß.)

Von **Ludwig Kübler.**

(Fortsetzung).

„Ich brachte ihm einen Stich mit dem Messer bei. Er wollte mir das Messer entreißen, was ihm aber nicht gelang. Gleich darauf ließ er mich los und wurde ohnmächtig. Ich lief, von Furcht getrieben, schnell davon, und ließ das Messer in meiner Verwirrung im Stich."

Nach diesem Geständniß schloß er die Augen, und lag einige Minuten regungslos da. Als er hierauf die Augen wieder öffnete, fragte ihn Veit, ob er sonst noch etwas zu sagen hate. Er war jedoch schon so schwach, daß er nicht mehr zu sprechen vermochte. Der vorher fliegende Athem wurde immer schwächer und setzte auf Augenblicke ganz aus.

„Ueberlassen wir ihn jetzt den Frauen," sagte der Arzt, seine Uhr ziehend, leise zu Veit. „Es ist bald mit ihm vorbei. Unser Wissen ist ohnmächtig, wenn die Natur sich ihrer Bande entledigt. Aber ich bin heute zufriedengestellt, weil es mir gelungen, das letzte Aufflackern des Irrlichts, welches wir Leben nennen, etwas zu verlängern. Denn nun haben wir vollkommen Licht in einer Sache, die so verworren war, daß zwei Unglückliche unter dem Dunkel derselben zu büßen hatten. Möge unsere Justiz in nicht vollständig aufgeklärten Fällen sich nie von dem Scheine, und sei er noch so eclatant, beeinflussen lassen, sondern sich stets erinnern, daß wir Menschen alle irren; denn hier war man nahe daran, daß zu dem Verbrechen ein nie zu sühnendes Unrecht gefügt worden wäre. Jetzt aber will ich gehen, weil noch ein Kranker auf mich wartet."

„Ich begleite Sie bis in das Dorf," sagte Veit. „Mein längeres Hierbleiben kann nichts mehr nützen. Und Sie, Herr Richter?"

„Ich komme Ihnen bald nach. Will nur vorher noch sehen, ob ich hier durch Rath und That noch etwas nützen kann," entgegnete der Lehrer.

Indem Veit vor seinem Fortgehen Hanne, die nach dem Geständniß des Sterbenden laut schluchzte, die Hand gab, tröstete er sie:

„Nimm Dir die Sache nicht zu sehr zu Herzen, gute Hanne. Auf Dich und Deine Tochter fällt weder Schimpf noch Makel, weil jeder euch für rechtschaffene Menschen erkennt. Für Deine Zukunft habe Du keine Sorge, und was Martha betrifft, so hoffe ich, daß sie einmal so glücklich werden wird, wie sie es verdient."

Am andern Tage fuhren vier Männer nach dem in der nächsten Stadt sich befindenden Gericht. Es waren der Arzt, der Kapitän Veit, der Lehrer und der Ortsvorsteher, welcher sich den drei Erstgenannten angeschlossen hatte. Sie machten gleich nach ihrer Ankunft in der Stadt der Gerichtsbehörde die Anzeige von Haas' Geständniß. Hierauf reiste der Ortsvorsteher in Begleitung des Arztes und Lehrers, deren Beruf ihnen keine längere Abwesenheit gestattete, in das Dorf zurück. Dem Lehrer hatte Veit noch aufgegeben, Fritze von der Unschuld des Klaus zu benachrichtigen. Veit blieb noch in der Stadt, weil es seine Absicht war, Klaus mitzubringen, dessen Befreiung sich wegen Erledigung von Formalitäten noch etwas verzögerte. Veit, der nie etwas halb that, holte Klaus, nachdem er ihm die Freiheit verkündet, selbst aus dem Gefängniß.

Ein inniges Mitleid ergriff ihn beim Anblick des jungen, früher so blühenden Mannes. Er sah bleich und zusammengefallen aus, und vernahm selbst die Kunde, daß seine Unschuld vollkommen erwiesen sei, mit kaltem, leblosem Blick.

„Ich bin Ihnen zwar dankbar für Ihre Mühe," sagte Klaus zu Veit, als sie nach des letztern Gasthof gingen; „allein freuen kann ich mich nicht mehr, weil ich vollkommen hoffnungslos bin. Ich habe mit dem Leben abgeschlossen, und würde mich gar nicht grämen, wenn ich, wie Haas, auch bald in kühler Erde ruhen könnte."

„Nun, nun," entgegnete Veit, „man muß vor jedem Schicksalsschlage nicht gleich verzagen. Sie werden sich vielleicht schon heute mit dem Leben wieder aussöhnen, und dann wird Ihnen alles, was Sie erlitten haben, wie ein dunkler Traum erscheinen, nach dessen Ende das Erwachen um so schöner ist. Ich bringe Balsam mit für Ihre Wunden. Lassen Sie uns erst aus dieser Stadt fortkommen, denn mich ergreift schon die Ungeduld, bald nach Hause zu gelangen, um endlich einmal nach langem Kummer wieder frohe Gesichter zu erblicken. Unterwegs will ich Ihnen alles erzählen, was Sie wissen müssen und was gewiß dazu beitragen wird, Sie auf andere Gedanken zu bringen."

Als sie bald darauf in dem Wagen saßen, erzählte Veit mit aller Ausführlichkeit von Fritze's Krankheit, nachdem sie Klaus Verhaftung erfahren, von ihrer Reue, und welche Veränderung mit ihr vorgegangen.

(Fortsetzung folgt.)

Die zahlreich einlaufenden Nachfragen wegen der zum Verkauf resp. Verpachtung angezeigten Güter, worüber die Expd. d. Bl. Auskunft ertheilen soll, bittet Unterzeichnete, gefl. mit einer Freimarke zur Rückantwort versehen zu wollen, da Anfragen ohne dieselbe unberücksichtigt bleiben.

Die Expedition.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Marie Mertel mit Herrn Hermann Bennewitz (Stettin). —

Geboren: Ein Sohn: Herrn L. Sauer (Stettin). — Eine Tochter: Herrn Schulz (Bredow). — Herrn Unruh (Gr.-Bünzow). —

Gestorben: Hafenmeister Carl Wellner (Wolgast). — Consul F. Langemak (Stralsund). — Post-Expediteur W. Giese (Franzburg). — Tochter Liesbeth des Herrn Butzke (Stettin). —

Bekanntmachung.
Königliche Ostbahn.



Die auf der Königlichen Ostbahn und in deren Werkstätten angesammelten Metall-Abgänge und sonstigen alten Materialien, nämlich:

Schienen, Radreifen, Schmiedeeisen, Eisenblech, Gußstahl, Gußeisen, Messing, Gummi, Manufakte 2c.,

sollen im Wege der öffentlichen Submission nach Gewicht verkauft werden.

Die hierauf bezüglichen Bedingungen nebst specieller Nachweisung sämmtlicher zum Verkauf gestellten alten Materialien nach Eigenschaft und Qualität werden jedem Kauflustigen auf portofreie Requisition unentgeldlich übersandt werden.

Die Bedingungen sind ferner zur Einsicht ausgelegt, in den Bureaus der Ostbahn-Werkstätten zu Berlin, Landsberg a. W., Bromberg, Dirschau und Königsberg i. Pr. und in den Stations-Bureaus der Königlichen Ostbahn zu Berlin, Frankfurt a. O., Kreuz, Schneidemühl, Terespol, Warlubien, Dirschau, Danzig—Lege Thor, Thorn, Insterburg und Gumbinnen. Der Submissions-Termin ist hierzu auf

Dienstag, den 10. September cr., Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau, Bahnhofsstraße Nr. 33, hierselbst, angesetzt.

Die nach Maßgabe der Submissions-Bedingungen auszufertigenden Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte auf Ankauf von Material-Abgängen"

an den Unterzeichneten zu übersenden.

Auf der Adresse ist dem Bestimmungsorte „Bromberg" noch das Wort „Bahnhof" beizufügen.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt zur bezeichneten Terminsstunde in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten.

Bromberg, den 6. August 1872.

Der Königliche Ober-Maschinenmeister.

Graef.

Durch amtliche Recherchen ist nunmehr festgestellt, daß durch das Feuer am 26. Juli cr. in hiesiger Stadt 50 Wohnhäuser und 85 andere Gebäude zerstört, und 161 Familien, aus 762 Personen bestehend, zum größten Theile unbemittelte Handwerker und Arbeiter, obdachlos geworden sind und ihre jetzt durchweg unversicherte Habe und das zum Fortsetzen des Gewerbes nöthige Handwerkzeug und Material verloren haben.

Schon jetzt ist es nicht möglich gewesen, allen Verunglückten ein Unterkommen zu verschaffen, obgleich alle nur irgend zu entbehrende Ställe als Wohnstätten dienen müssen, und noch schwerer drückt die Sorge für den Winter, da bei der vorgerückten Jahreszeit bis dahin wohl nur sehr wenige Häuser erbaut sein werden.

So gerechte Ursache wir auch haben, für die bisher eingegangenen namhaften Summen den geehrten Wohlthätern und namentlich für die reichlichen und schleunigst eingebrachten Gaben unserer Nachbarstädte Gumbinnen, Stallupönen und Schirwindt zu danken, so fühlen wir uns doch gezwungen, uns noch einmal an edle Menschenfreunde in der Nähe und in der Ferne mit der Bitte zu wenden: verschließet der so schwer heimgesuchten, unglücklichen Stadt euer Herz nicht, helfet uns die Verunglückten vor Verzweiflung zu schützen und ihre Thränen zu trocknen.

Pillkallen, den 8. August 1872.

Das Unterstützungs-Comitee.

Dodillet, Superintendent. **Schmalz,** Landrath. **Krause,** Bürgermeister.
Meyhoeffer. Loeffke.

Auch die Redaktion dieser Zeitung ist gerne bereit Beiträge anzunehmen und wird seiner Zeit öffentlich darüber quittiren.

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am

23. August, Vormittags 9½ Uhr im Kreisgerichts-Auktionslokal,

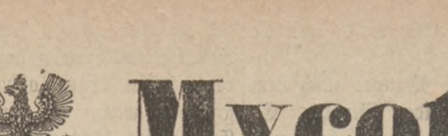
mahagoni und birkene Möbel, Uhren, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräth,

um 11½ Uhr Gold- und Silbersachen, eine goldene Remontoiruhr, 1 Kette, 2 Oelgemälde, 1 Angel, 1 Muschelsammlung,

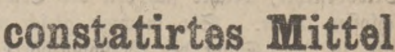
um 12 Uhr ca. 8 Mille feine und mittlere Cigarren, 2010 Cigarretten, 1 Parthie Schnupftabak

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hauff.



Mycothanaton



constatirtes Mittel
zur
Vertreibung des Holz-, Haus- und Mauerschwamms
sowie
Präservativ gegen die Bildung desselben
von
Vilain & Co.,
BERLIN, Leipzigerstrasse 107.

Zeugniss über 11jährige Wirkung!

Im Sommer 1861 wurde in mehreren Zeitungen ein Präservativ- und Vertilgungsmittel gegen Holz-, Haus- und Mauerschwamm, genannt: „Mycothanaton von Vilain & Co." empfohlen.

In jener Zeit waren in unseren Gebäuden, genannt „zur grossen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln" die Saaldecken und Wände der Gesellschaftszimmer vom Schwamm derartig angegriffen, dass wir zur Vertilgung desselben schon einen Umbau vornehmen zu müssen befürchteten.

Vorher versuchten wir das obige Mittel, und zwar mit dem besten Erfolge, indem dadurch das Uebel nicht nur sofort beseitigt wurde, sondern uch bisher **nicht im Geringsten** wieder sich eingestellt hat.

Berlin, im Januar 1872.

(gez.) **J. Barthol,**

Delegirter der ökonomischen Verwaltung der **grossen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln.**

Ausserdem liegen noch mehrere Atteste über die nachhaltige Wirkung unseres Mycathanatons in unserem Bureau zur Einsicht aus.

Das Mycothanaton wird iu Gefässen à 9 und 13 Litres versandt. Das Liter kostet 15 Sgr. excl. Gefäss und Emballage, welche zum Selbstkostenpreise berechnet werden. Jeder Sendung liegt eine Gebrauchsanweisung bei und ist die Verhandlung so einfach, dass sie Jeder ohne Fachkenntniss verrichten kann. Bestellungen nach ausserhalb werden nur gegen vorherige Franco-Einsendung des Betrages prompt effectuirt.

Vilain & Co.,
Leipzigerstr. 107, Berlin, Leipzigerstr. 107.

Zum Schulwechsel!

allen Lehrern und Schulvorständen bestens empfohlen.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Dr. Adolf Lorenz.
Gesanglehre für Schulen,
in 3 Heften.
op. 14. 1. 2. 3.
6, 7½, 7½ Sgr.

2. Auflage.

Die erste starke Auflage wurde binnen ganz kurzer Zeit vergriffen, wohl der beste Beweis, wie schnell sich diese wirklich gute Gesanglehre eingeführt hat.

Bibeln von 7 Sgr., Neue Testamente von 2 Sgr. an bei **Knabe** im Gesellenhause, Elisabethstr. 9.

Holz und Kohlen

offeriren **billigst** von unserem Lager vor dem Parnitzthor, wie frei vor die Thür durch unser Gespann.

Bestellungen im Comtoir oder auf unserm Hofe.

Wedel & Müller.
Comtoir:
Schulzenstraße 22, Eingang Heiligegeiststr.



Jagd-Gewehre

aller Art, in größter Auswahl, zu billigsten Preisen bei

Carl Bressel, Büchsenmacher.
Stettin, Breitestraße 19.

Probsteier, Haffelburger, Campiner, Zeeländer, spanischer Doppel-, Correnz, Saat-Roggen, wie Probsteier, Frankensteiner, Spalding, Kaiser- und Sandanir-Saat-Weizen und Holsteiner Kohlrapps und Rübsen offerirt in Original-Abladung zu billigsten Notirungen

Richard Grundmann.

Wasserglas,
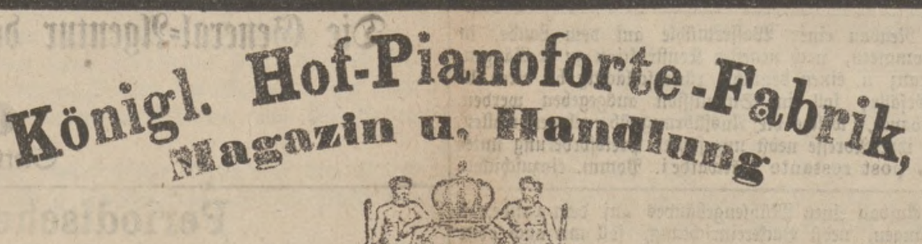
bestes und **billigstes Waschmittel** für **Wolle, gesponnene Garne** und **Hauswäsche** jeder Art, mit Ersparniß von mindestens 50 pCt. an Seife u. Arbeit, empfiehlt in Original-Fässern von ca. 4 Ctr. Inhalt

Verein für chemische Industrie auf Actien.
Comtoir: Dampfschiffbollwerk 3.

Alte Tressen

alte Metallknöpfe von Waffenröcken kauft jedes Quantum und zahlt hohe Preise

Haendels,
Montirungsstück- und Produkten-Geschäft,
Berlin, Kaiserstr. 31.





von

G. Wolkenhauer,
Stettin, Louisenstrasse 13.

Grösstes Lager
von
Concert-, Salon-, Stutz- und Cabinet-Flügeln, Harmoniums, Pianos in Tafelform und Pianinos.

Für jedes aus dem Magazin bezogene Instrument wird eine **contractliche** Garantie von Jahren derart gewährt, dass etwa mangelhafte Instrumente sofort durch Umtausch ohne **Nachzahlung** ersetzt werden.

Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen: auswärtige Bestellungen pünktlich und gewissenhaft ausgeführt.

Die Fabrikate, welche sich durch Weichheit des Tones, edle Klangfarbe, Tonfülle u. Gleichmässigkeit der Register auszeichnen, vorzüglich Stimmung halten und leichte und und elastische Spielart besitzen, sind von den hervorragendsten musikalischen Autoritäten, als Liszt, Bülow, Tausig. Dreyschock, Kullack, Kiel, Bendel, Meyerbeer etc. als vorzüglich anerkannt und liegen darüber sprechende Gutachten zur gefl. Ansicht aus. Ausserdem wurden dieselben auf den verschiedenen Indutrie-Ausstellungen. einschliesslich der Pariser Industrie-Ausstellung im Jahre 1867, mit den ersten und zweiten Preisen prämiirt.

An dem reichhaltigen Lager sind ausser Pianinos **eigener** Fabrik die Fabrikate sämmtlicher der musikalischen Welt bekannten bedeutenden Fabriken des In- und Auslandes vertreten.

Um den vielfach an uns ergangenen Nachfragen zu genügen, haben wir uns entschlossen unser

Versandt-Weißbier

auch in Flaschen nach auswärts abzugeben und empfehlen wir

50 Champagner-Flaschen Berliner doppelt Weißbier

mit 2 Thlr. 15 Sgr., excl. Kiste und Flaschen, ab Bahnhof hier.

Berlin, im August 1872.

Berliner Weißbier-Brauerei-Actien-Gesellschaft.
Die Direktion.
Emil Gericke.

Die Pianofortefabrik von Bennewitz
in Berlin, Französischestraße 15.

empfiehlt seine dauerhaft und solid gearbeiteten Pianinos in Nußbaum und Polysander unter mehrjähriger Garantie.

Eine Dampfmaschine

von 15—20 Pferdekraft, nebst dazu gehörigem **Dampfkessel** sowie 4 **Mahlgänge** aus 12 einzelnen eisernen **Kollergängen** bestehend, welche aus einer Chokoladenfabrik herrühren, offerirt preiswerth

J. Goldmann,
Berlin, Alexanderstr. 28.

Vorzügliche
Duxer Salon-Braunkohle

ist in bedeutenden Quantitäten zu beziehen durch
die Direktion der k. k. priv. Dux-Bodenbacher Eisenbahn in Teplitz.

Der durch seine **glänzenden heil. Erfolge rühmlichst bekannte Amerikanische Universal Blutreinigungs-Kräuterthee (Dr. Kuhrs American blood purifs herbs compound)** wird Leidenden und Reconvalescenten hiermit bestens empfohlen.

Preis pro Packet ½ Thlr., 6 Packete für 2½ Thlr. **Allein General-Depot für ganz Deutschland in Berlin, 129 Oranienstraße 1 Tr.** Ecke der Alexanderstraße. Rath und Behandl. unentgeldlich.

Cundurango-Rinde

heilt mit Sicherheit: **Krebs, Syphilitische** und **skrophulöse** Blutkrankheit, Schwindsucht. Mittheilung über die Erfolge 2c. unentgeltlich fr gegen Retourmarke.

R. Süss, Berlin. Gesundbrunnen.

Bandwurm-Leidenden,

selbst solchen, welche bereits vergeblich midicinische Kuren gebrauchten, wird unter Garantie leichte und gefahrlose Heilung in 2 bis 3 Stunden durch die Adresse L. Dr. 30 poste restante, Bielefeld, Westfalen. Prospekt und Zeugnisse gratis.

Das Louisen-Krankenhaus
für
Haut- und syphilitische Kranke
des
Dr. Knorr

befindet sich **Berlin**, Hallesche Strasse Nr 11. Poliklinik täglich von 8—9 Uhr Vormittags für unbemittelte Kranke.

Junkerstr. Nr. 9 ist das Parterre-Lokal mit Keller und Speicherraum, worin bisher ein Schiffsproviant- und Detailwaaren-Geschäft betrieben, zu gleichem Zwecke, Comtoir oder Restaurant sofort oder zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Ein Rittergutsbesitzer wünscht sogleich einen **jungen gewandten Mann** aus Pommern, welcher **Kavallerist** gewesen, bei Pferden und zur persönlichen Bedienung in seine Dienste zu nehmen.

Bei freier Station wird Livrée und 72 Rt. pro anno gewährt.

Bewerbungen mit Attesten sind unter der Adresse **M. T.** post restante Petershagen in der Mark einzusenden.

Eine Directrice

wird für ein
feines Putz-Geschäft
einer größeren Stadt Westpreußens von sogleich unter **sehr guten** Bedingungen zu engagiren gesucht. Adr. nimmt die Exped. d. Bl. unter **A. B. 100** entgegen.

Elysium-Theater.

Freitag. **Dir wie mir,** oder: **Ich werde mir den Major einladen. Zahnschmerzen.**

Eisenbahn:
Abfahrts- und Ankunftszeiten

Abgang nach:

Richtung	Zug				
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg:	Persz.	6 U.	8 M.	Morg.
Berlin	do.	6 „	30 „	„
Pasewalk, Strasburg, Hamburg	do.	6 „	15 „	„
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	do.	9 „	57 „	Borm.
Pasew., Prenzl., Wolgast, Stralf.	do.	10 „	40 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	Kourierz.	11 „	26 „	„
Berlin und Wriezen:	Personenz.	11 „	50 „	„
Hamburg-Strasburg, Pasew., Prenzl. Berlin	Schnellzug	3 „	38 „	Nachm.
	Persz.	3 „	45 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	do.	5 „	— „	„
Berlin und Wriezen	do.	5 „	32 „	„
Stargard, Kreuz, Breslau	do.	8 „	5 „	Abd.
Pasew., Wolgast, Stral., Prenzlau	gemischter Zug	7 „	45 „	„
Stargard	Personenzug	10 „	33 „	„

Ankunft von:

Richtung	Zug				
Stargard	Personenzug	6 U.	— M.	Morg.
Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	8 „	32 „	„
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg Pasewalk, Prenzlau	Persz.	9 „	35 „	Borm.
Berlin	do.	9 „	46 „	„
Berlin	Kourierzug	11 „	15 „	„
Stolp, Kolberg, Stargard	Persz.	11 „	25 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	gemischter Zug	12 „	50 „	Mitt.
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard	Schnellz.	3 „	28 „	Nachm.
Stralsund, Wolgast, Pasewalk	Persz.	4 „	25 „	„
Berlin, Wriezen	do.	4 „	35 „	„
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	do.	5 „	12 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Persz.	10 „	15 „	Abd.
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	10 „	18 „	„
Berlin Wriezen	do.	10 „	28 „	„